

Das bäuerliche Sorgentelefon gibt es seit genau zehn Jahren

Die Nöte der Familien machen immer weniger Halt vor den Bauernfamilien. Und so entspricht das bäuerliche Sorgentelefon immer mehr einem Bedürfnis. Seit exakt zehn Jahren.

Die Zahlen sprechen für sich: Jahr für Jahr mehr telefonische Anrufe. Ursprünglich waren es meist (und fast ausschliesslich) Frauen, die ja bei Problemen der Partnerschaft ein feineres Sensorium haben als die Männer. Dann holten die Männer immer mehr auf, und jetzt ist die Zahl der Anruferinnen ziemlich genau gleich zwischen den Geschlechtern aufgeteilt.

Meist mehr als ein Problem

Die meist genannten Sorgen sind: Finanzen; Probleme mit dem Partner; andauernde hohe Belastung; rechtliche Fragen; Generationenkonflikte. Meistens geht es nicht nur um eine Sorge allein, sondern es spielen mehrere Sorgen mit hinein. So sind finanzielle Nöte im Betrieb oft mit Problemen in der Familie und der Partnerschaft gekoppelt.

Männer erwähnen im Durchschnitt weniger oft als Frauen Familien- und finanzielle Probleme; dafür beklagen sie sich häufiger über ihr gesundheitliches Befinden, andauernde Belastung und bekun-

den auch mehr Mühe mit dem «Alleinsein».

Anonyme Gespräche möglich

Das Sorgentelefon ist im Seminar- und Bildungszentrum Mattli, Morschach SZ, installiert. Von dort wird der Anruf zu jener Person, die Dienst hat, weitergeleitet (es sind rund ein Dutzend Freiwillige, Frauen und Männer aus der Landwirtschaft). Wer anruft, hat nur die Taxe bis Morschach zu bezahlen. Die Umleitung (egal, wie lange das Telefon dauert) wird vom Sorgentelefon übernommen. Das ist ein Grund, weshalb Sponsoren nötig sind. Der zweite Grund: Ständige, alljährliche Weiterbildung der Freiwilligen.

Die Freiwilligen, welche die Telefonberatung besorgen, machen das unentgeltlich, also ehrenamtlich. Das Freiwilligen-Team besteht aus Bäuerinnen und Bauern sowie Personen, die eng mit der Landwirtschaft verbunden sind. Sie werden für den Telefondienst ausgebildet und sind zu Verschwiegenheit verpflichtet. Das geht so weit, dass die Anruferinnen ihren Namen nicht zu sagen brauchen.

Die Freiwilligen verfügen über zwei Qualitäten: Sie können erstens gut zuhören und zweitens die Anruferinnen, wenn es sich um komplexere Themen handelt, an die richtigen Fachleute und -stellen weiter verweisen. Sie müssen nicht alles selber wissen – aber sie wissen, wer weiterhelfen kann.

Spiegelbild unserer Gesellschaft

Das Sorgentelefon ist ganz klar ein Spiegelbild unserer Gesellschaft; auch die Bauernfamilien sind von den negativen Entwicklungen je länger desto mehr betroffen. Ueli Tobler, reformierter Pfarrer im bernischen Müntschemier und Präsident des Sorgentelefon, sieht folgende hauptsächlichen Nöte der Familien: «Hohe Scheidungsraten, tiefe Geburtenzahlen, Partnerschaften auf Zeit, psychische Erkrankungen auch von Kindern und Jugendlichen, überforderte Eltern.»

Als wesentlichste Ursachen nennt

er: «Zunehmender Druck am Arbeitsplatz, Angst vor Arbeitsplatzverlust, Zukunftsängste, Orientierungslosigkeit, Haltlosigkeit, Entwurzelung, Fehlen von gültigen Normen, zu hohe Erwartungen, zu hohe Ansprüche.»

Gravierende Folgen

Die Folgen sind sowohl für die Gesellschaft als Ganzes als auch für den Einzelnen tief greifend: «Zunehmende Kosten im Sozialbereich, immer mehr und immer jüngere IV-Bezüger, eine der höchsten Suizidraten Europas, wenig Hoffnung und viel Verzweiflung mitten in einem immer noch relativ hohen Wohlstand.»

Katholische Bauern und Bäuerinnen tragen mit

Hauptträger des Sorgentelefon sind: Schweizerische katholische Bauernvereinigung, SKBV, Schweizerischer Verband Katholischer Bäuerinnen SVKB, Schweizerische reformierte Arbeitsgemeinschaft Kirche und Landwirtschaft, SRA-KLA, Landwirtschaftliche Beratungszentrale Lindau, LBL.

Werner Kamber

Bäuerliches Sorgentelefon
www.bauernfamilie.ch
"Dieser Neid macht mich kaputt!"
Mo 8.^U - 12.^U Uhr
Do 18.^U - 22.^U Uhr
Wir sind für Sie da!
041 820 02 15

Bäuerliches Sorgentelefon
www.bauernfamilie.ch
"... mir platzt der Kragen!"
Mo 8.^U - 12.^U Uhr
Do 18.^U - 22.^U Uhr
Wir sind für Sie da!
041 820 02 15

Die wichtigsten Angaben:

Bäuerliches Sorgentelefon
041 820 02 15
www.bauernfamilie.ch
Briefadresse: Antoniushaus Mattli
CH-6443 Morschach
PC Postcheck-Konto 69-326407-0

☞ Siehe auch Seite 17

Mut machen für nächsten Schritt

«Fast wie die Wasserfluten des vergangenen Sommers können Ängste und Sorgen über einen Menschen oder eine ganze Familie hereinbrechen, den Schlaf und die Gesundheit verscheuchen. Ein Gespräch kann entlasten und ein erster Schritt sein zur Lösung von Problemen. Das Reden erleichtert, wenn es um die Bedenken geht, wenn Entscheidungen anstehen, und das Aussprechen bringt bestimmt mehr Übersicht als Selbstgespräche. Das Sorgentelefon will und kann nur erste Anlaufstelle sein und Mut machen, um den nächsten Schritt zu wagen».

Hildegard Bürgi-Fuchs,
Vizepräsidentin Sorgentelefon

Wir fragen...

...was wir dazu beitragen, um:

- ☞ Freude am Mutter- und Vatersein zu wecken;
- ☞ Paare durch Stärkung von Glauben, Hoffnung und Liebe zur Fortführung ihrer Beziehung zu ermutigen;
- ☞ Konflikte in den Familien früh zu erkennen und Lösungen zu finden;
- ☞ innere Kräfte zu sammeln, die helfen den Härten des Lebens kraftvoll zu begegnen;
- ☞ den Druck am Arbeitsplatz nicht noch anwachsen zu lassen. Druck hat weniger mit Arbeitszeit als mit den Umgangsformen zu tun;
- ☞ die Erwartungen an die Partnerschaft und die Familie auf eine realistische Basis zu stellen;
- ☞ zuversichtlicher, gelöster, eifriger, idealistischer, humorvoller, konfliktfähiger, kurz: gläubiger zu leben;
- ☞ den Werten, die im Wirten mit dem Land und in den Familienbetrieben (weit über die Landwirtschaft hinaus) enthalten sind, mehr Gewicht zu geben.

Pfarrer Ueli Tobler,
Präsident Sorgentelefon

Mit origineller Werbung macht das Sorgentelefon auf sich aufmerksam.